

Suhr.

5. Vorstellung im Abon.

Heute

Mittwoch den 11. April:

Große

Vorstellung

g der edelsten und vor-

astik und Mimik.

amm sind vorzüglich zu

tomische Pantomime, aus-

en der Gesellschaft.

en Parforce-Touren und

er 30 Fuß hohen Stange.

nen und Antoni.

ellungen auf ungefat-

hen Galopp- und Variete-

ern Antoni.

grazioses Pas ell eing.

Fr. Gacilie, Josep

Dupst.

auf das Vorzüglichste in

teiler alle Ganganen aus-

Stüttemann.

ntlichen Vor- und Rück-

Werd. Besonders beach-

anderthalb Klafter hohe

her Schimmelhengst,

Gacilie.

dreißigt und vorgeführt

erordentliche gymnastische

geführt von den Gebrüder

Dupst.

in Gala-Costumen aus

4 Herren und 4 Damen.

nfang halb 8 Uhr.

2. April:

ststellung.

a.)

Clowns und Gym-

nallpflanze zu London

Napoléon in Paris.

tril große Vorstellung

iril: Große Vorstel-

ag den 16. Dienstag

Vorstellung im Abon-

n, findet Sonntag

halb 4 Uhr eine

orkstellung

Diese Vorstellung

end sein und aus

eren Scenen bestehen.

et sich im Paul

Cirens vis-à-vis,

9. April.

Geld. Waare

20.25 20.75

22.— 22.50

55.50 16.—

18.50 19.—

12.— 12.50

89.45 89.65

78.50 78.70

106.55 106.70

42.40 41.45

5.08 5.09

5.07 5.09

8.56 8.57

8.74 8.78

8.87 8.91

10.73 10.74

1.59 1.59

103.75 106.75

ben Neugebäude

Pränumerations-Preise.

Table with 2 columns: Für, Mit Postversendung. Rows for Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplaz im Winkler'schen Hause... Expeditionen: und Insertionen:...

Nro. 83.

Donnerstag den 12. April 1866.

XV. Jahrgang.

Eine bedeutsame Kundgebung

finden wir in der jüngsten Nummer der „Magyar Világ“; sie rührt von dem Grafen Georg Apponyi her, welcher das Wort erhebt, um die in diesem Blatte vertretene Partei gegen die Angriffe des „Naplo“ zu verteidigen.

Im strengen Festhalten an der historischen Rechtsbasis unserer Nation haben „Magyar Világ“ und seine Parteigänger die Förderung eines gerechten und billigen Ausgleiches sich zur Aufgabe gemacht.

Über den Ausgleich selbst äußert sich der Graf folgendermaßen:

Der Ausgleich kann, nach der allgemeinen Stimmung, nur unter zwei Hauptbedingungen zu Stande kommen. Die erste Bedingung ist: constitutionelle Sicherung einer kraftvollen Gestaltung der Monarchie; die zweite: unverlegte Aufrechterhaltung der selbstständigen Fundamentaltrechte der ungarischen heil. Krone.

Der preussische Bundesreform-Antrag.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

Wien, 10. April.

Wie uns gemeldet wird, ist der Präsidial-Antrag bezüglich der geschäftlichen Behandlung des preussischen Bundesreform-Antrages am Bunde mit allen gegen eine und zwar die preussische Stimme, welche auf sofortige Berathung des Antrages gerichtet war, angenommen worden.

Sehen wir davon ganz ab, daß ein deutsches Parlament mit Ausschließung Oesterreichs überhaupt nicht zu Stande gebracht werden könne und daß jeder Versuch einer gewaltsamen Durchführung der Bismarck'schen Bundesreformpläne das völlig isolirte Preußen in die verhängnißvollste Lage bringen würde, so dürfen wir die gewichtige Thatsache nicht außer Acht lassen, daß selbst das preussische Volk, das jetzt am Ruder befindliche Ministerium nicht befähigt erachtet, die deutsche Frage in einer den Interessen Preußens entsprechenden Weise zu lösen und daß er die Lösung dieser Frage nicht auf dem Wege der Gewalt will, sondern lediglich auf dem Wege der moralischen Eroberung, der ja auch der König in seiner bekannten Erklärung vom Jahre 1858 zur Norm für alle seine Handlungen aufgestellt hat.

Glaubt aber Graf Bismarck durch die Anregung der Bundesreform die Aufmerksamkeit von der schleswig-holsteinischen Frage abzulenken zu können, so ist dies wohl eine Täuschung. Oesterreich wird sich allerdings, nachdem es selbst im Jahre 1863 auf dem Frankfurter Fürsientage mit dem Delegirten-Proiecte, dem nebenbei gesagt, viele der versammelten hohen Herren nur widersprechend beitraten, die Initiative ergreifen, der Reform auf liberaler Basis geneigt zeigen, zugleich aber auf Lösung der Tagesfrage dringen. In dieser Be-

ziehung steht Oesterreich auf seinem Programm v. 8. November 1864 und nach der nun von Oesterreich zu machenden bestimmten Anfrage ist es an Preußen, sich ebenso bestimmt zu äußern. Vor allem aber ist nun am Bande von Bundeswegen Preußen, nach den von den beiden Mächten abgegebenen Friedensversicherungen, aufzufordern, zu demobilisiren und seine Rüstungen anzustellen.

Die Deputation des galizischen Landtages,

welche die Adresse mit der Bitte um einen Kanzler für Galizien nach Wien überbrachte, ist Montag Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Privataudienz empfangen worden, nachdem sie Sonntags bereits den Herrn Ministern Besuche abgestattet hat.

In der erwähnten Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser wurden — wie die „Debatte“ mittheilt — die Mitglieder der Deputation, bestehend aus dem Grafen Agenor Goluhowski, dem Rector der Krakauer Universität, Dr. Majer, dem Bischof von Przemyel Hochw. Monasterski, dem Lemberger Advocaten und Gütebeförder Dr. Czajkowski und dem bäuerlichen Deputirten des Bochniaer Kreises Gichorz, von dem Sprecher derselben, dem Landesmarschall Fürsten Sapieha vorgeführt, worauf letzterer eine kurze Ansprache an Sr. Majestät richtete.

Hierauf trat nun Graf Goluhowski vor und verlas die vom galizischen Landtage votirte Adresse.

Die Antwort Sr. Majestät des Kaisers lautet im Wesentlichen:

„Ich bin sehr zufrieden mit der patriotischen und loyalen Haltung des galizischen Landtages. Ich werde die Bitte des Landtages in Ermägung ziehen, um sie bei der künftigen Organisation der Monarchie mit dieser in Einklang zu bringen.“

Der Kaiser unterhielt sich hierauf in freundlichster und wohlwollendster Weise durch einige Zeit mit der Deputation und richtete an jedes Mitglied derselben einige Worte. Dem Grafen Goluhowski bemerkte der Kaiser, daß er ihn schon lange nicht gesehen habe und sich freue, ihn nun wiederzusehen. Das bäuerliche Mitglied der Deputation, Herr Gichorz, welcher in der Armeegedient, wurde ebenfalls vom Kaiser angesprochen und unter Anderem auch gefragt, bei welchem Regimente er gewesen sei. Da der Vater der deutschen Sprache nicht mächtig ist, so machte der Landesmarschall den Dolmetsch.

Die Deputation verließ voller Befriedigung den Audienz-

Feuilleton.

Zwischen zwei Sonntagen.

Erzählung von H. Franz. (Schluß.)

Ich hatte schon mehrere Gassen des Dorfes in fruchtlosem Suchen nach etwas Passendem durchwandert, schon neigte sich der Abend, als ich, um eine Ecke biegend, vor einem niedlichen Garten stand, aus welchem zwischen Flieder und Rosensträuchern ein hübsches, im Schweizerstyl gebautes Häuschen hervorblühte.

An der Gitterthür hing eine Tafel, auf welcher mit riesiger Schrift die Worte: „Eine Sommerwohnung eingetretener Familienverhältnisse wegen sogleich zu beziehen,“ angebracht waren.

Ich durchschritt den Garten und trat in das Thor. Niemand kam mir entgegen, eine halbgeöffnete Thür lud mich zum Eintritte ein, ich pochte, aber nichts regte sich, ich that einige Schritte vorwärts und befand mich in einem großen, von der einbrechenden Dämmerung umhüllten Gemach, Koffer und Möbeln standen in bunter Unordnung umher, die Gardinen waren halb herabgelassen, ich schritt langsam weiter — noch immer regte sich nichts.

Durch eine Glashüre sah ich flüchtig in das anstoßende Cabinet, eine Dame stand darin, von mir abgewandt, vor einem Wandspiegel, sie schien mein Kommen nicht zu hören.

Ich wollte sie nicht stören und begab mich nach der anderen Seite, wo eine Reihe von Zimmern, alle wie verwüstet und verödet, mir entgegenstehen; aber Niemand war zu entdecken, der mir Auskunft geben konnte. Ich kehrte zu dem Cabinet mit der Glashüre zurück.

Die Dame stand noch immer in derselben Stellung vor dem Spiegel, ich pochte leise, ehe ich die Schwelle überschritt.

Auch jetzt hörte mich die Dame, ganz in ihr Anschauen versunken, nicht, ich trat ihr näher.

Da wandte sie langsam, langsam das Haupt nach mir. — Mein Blut gerann zu Eis — das wirre Auge einer Wahnsinnigen starrte mich an. Sie streckte die Hand nach mir aus, ich stand ihr so nahe, daß sie meine Rechte sagte.

„Bin das ich?“ sagte sie und wies nach dem Spie-

gelbilde, das trotz der sinkenden Dämmerung mit schrecklicher Wahrheit ihre schmerzverzerrten Züge wiedergab.

Entsetzen lähmte meine Zunge, ich vermochte nichts zu erwidern, ich wagte nicht, mich dem Drucke ihrer eisigen Hand zu entziehen.

„Bin ich das?“ wiederholte sie dumpf, angstvolle Spannung in ihrem glanzlosen Auge.

Da regte es sich plötzlich dicht neben ihr, sie schrak zusammen. Eine über einen Koffer gebeugte weibliche Gestalt richtete sich in die Höhe.

Die Wahnsinnige ließ meine Hand aus der ihren gleiten und verhüllte ihr Gesicht.

Ich weiß nicht mehr, wie ich auf die Gasse hinauskam. Die entstellten Züge der Trübsinnigen verfolgten mich und vermengten sich wunderbar mit einem reizenden, holden Bilde, welches ich vor ganz kurzer Zeit gesehen.

Freitag und Samstag gingen vorüber, es war wieder Sonntag; zur gewohnten Stunde bestieg ich den Stellwagen und preßte mich zwischen die hausigen Ermsolinen, der Einnehmer strich das Geld ein, der Kutscher schwang sich auf den Bock. Ein Platz mir gegenüber war leer geblieben; die Pferde zogen an — da winkte von ferne ein brauner, abgeschossener Sonnenschirm und über den Weg herüber schritt ein Mädchen mit einem großen, in ein weißes Tuch geschlungenen Paket. Die rothen Finger klammerten sich an die Seitenwand des Wagens. Ich hatte diese ungraciöse Hand mit dem plumpen Türksfenring schon einmal gesehen. Als sich die Einsteigende mir gegenüber niederließ, erkannte ich in ihr das Mädchen, welches vor acht Tagen mit Brautkleid und Myrthenkranz beladen mit mir zu gleicher Zeit hinausgefahren war.

Unwillkürlich fiel mein Blick auf das Paket, das sie vor sich liegen hatte, Schwarz — mattes, todttes Schwarz sah zwischen dem weißen Tuche hervor.

Welch' seltsamer Zufall! Vor acht Tagen ein Brautanzug, heute ein Trauerkleid!

Das Mädchen schien weder von dem Einen noch von den Andern behührt. Ihre Miene hatte den gleichen Ausdruck, den Ausdruck einer durch Arbeit sehr Ermüdeten.

Wir fuhren weiter.

Ganz wie am letzten Sonntage warf sie unruhige Blicke auf die Uhr am Wege, wie damals zeigte diese die fünfte Stunde. Die Hauptstraße entlang trabten langsam die Pferde mit ihrer Last. Da griffen die rothen Finger wieder rasch an den Metallring — die Klingel tönte gel-

end durch den Raum. Der Kutscher hielt, das Mädchen sagte das Paket fester an und stieg aus; Ich blickte ihr nach, sie trat in das selbe Haus, aus dessen Fenster vor acht Tagen die Braut mit ihrer Mutter hinausgegangen.

Abermals traf ich den Freund nicht, der zu einem Kranken gerufen worden, ich wanderte wieder im Dorfe hin und her.

Dampf hallten die Glocken vom Thurne, ich ging an der Kirche vorüber, Lichter brannten am Altare, die Wände waren schwarz behangen, melancholische Klänge tönten an mein Ohr, weit geöffnet waren die Thore. Es zog mich hinein.

Wer wankte hinter dem Sarge? Der alte Mann, der vor acht Tagen seiner Lebensgefährtin so fröhlich die Hand gedrückt, als sie hinüberfah zu dem Altare, wo ihre Tochter ihre glücklichste Stunde feierte.

War die Mutter der Braut von seiner Seite gerissen worden in dieser kurzen Zeit?

Mein Auge suchte nach dem Bräutigam, ich rief mir vergebens sein Bild zurück.

Nun folgte der Frauen lange Reihe. Voran — nein es waren nicht die jugendlichen holden Züge, die von bitterem Schmerz bewegt, mir entgegenstehen; die Mutter war nicht gestorben; den thranenwollen Blick starr vor sich hingedichtet, ging sie an mir vorüber.

Da tauchte es plötzlich auf vor mir, das große dümmrige Gemach mit den Koffern und den in wirrer Unordnung herumstehenden Möbeln, die kahle verödete Zimmerreihe, das an den ersten Raum stoßende Cabinet mit dem langen, langen Wandspiegel und der bleichen Frau davor — ich sah ihre schrecklichen Augen stier auf mich gerichtet; die unheimlichen Worte: „Bin das ich?“ tönten wieder an mein Ohr.

— Das ist bald erzählt, sagte ein Stimme dicht hinter mir, ich wandte mich nun, ein mir nicht völlig unbekanntes Gesicht begegnete meinem Blicke. Gehörte es nicht dem Manne, der mit mir und dem Mädchen in dem Stellwagen zusammengetroffen, dem Manne, der so tief aufgefeszt, als die Uhr die Nähe der Trauungsstunde verkündet!

— Das ist bald erzählt, wiederholte er in schneidendem Ton, sich zu einer kleinen, dicken Frau wendend, deren Blick fragend an ihm hing.

— Letzten Sonntag wurden sie vermählt, am Dienstag hat er sich erschossen — falsche Wechsel, Sie haben vielleicht

saal und ist von dem ihr gewordenen Empfang auf das angenehmste überrascht. Fester denn je hegt sie nun, nachdem sie vor der Person des Kaisers ihre Mission vollzogen, die innigste Ueberzeugung, daß die Bitte des galizischen Landtages gewiß nicht fruchtlos gewesen ist. Die Deputation wurde der Hofafel beigezogen, und reiste bereits in ihre Heimath ab, da am 12. d. die Sitzungen des galizischen Landtages wieder beginnen.

### Politische Uebersicht.

Inmitten der sich mir durchkreuzenden Nachrichten über den Conflict zwischen Oesterreich und Preußen und den hieraus sich ergebenden Consequenzen, hat es der Staatskünstler an der Spree, der samose Graf Bismark verstanden, die Aufmerksamkeit der politischen Welt von dem eventuellen Schauplatz des drohenden Krieges auf den friedlich grünen Tisch des deutschen Bundes in Frankfurt zu lenken. Er hat nämlich den jetzigen Moment gerade für geeignet gehalten, beim Bundestag einen Antrag auf Reform der Bundesverfassung einzubringen, welche Reform aber — und das ist der Humor bei der Sache — von einem auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes und aus directen Wahlen hervorgegangenen deutschen Parlamente ausgeführt, oder besser: ins Leben gerufen werden soll. Man traut seinen Augen nicht, wenn man so etwas liest und hört, und doch ist es so, und die hierauf bezügliche Nachricht beruht auf voller Wahrheit. Derselbe Bismark, der im Innern des unter dem Druck seiner Regierung ächzenden Landes allen constitutionellen Principien offen Hohn spricht, und der vor keinem Mittel zurückschreckt, seine Doctrin: „Macht ist Recht“ zur Geltung zu bringen; dieser selbige Bismark will ein deutsches, aus Urwahlen hervorgegangenes Parlament in Frankfurt. Bismark, als Förderer und Beschützer der Volksrechte. Das ist zu komisch, als daß Jemand im Ernste daran sollte glauben können, und dennoch glauben wir, hat Bismark nichts weniger als die Ausföhrung eines Scherzes in Absicht; ihm ist es im Ernste darum zu thun, freilich nicht um die Einberufung eines volkshüthlichen Parlamentes, aber darum, einen Keil zwischen der Bevölkerung und den diversen Regierungen Deutschlands zu treiben, die Letzteren als Mitglieder des deutschen Bundes mit dem vorgehaltenen Schreckbilde eines volkshüthlichen Parlamentes zu ängstigen, um sie für seine Pläne gesüßiger zu machen und andererseits wenn dieses Manöver nicht verfangen sollte, der deutschen Nation sagen zu können, er sei für dessen Gerechtigkeiten eingestanden, der deutsche Bund aber — die Fürsten Deutschlands — wolle diese nicht anerkennen. Hieraus wird sich die weitere Consequenz ergeben, daß er erklären wird, mit diesem Bunde und seiner Verfassung sei nicht zu regieren, daher er sich auch an dessen Beschlüsse nicht weiter kehren werde. Der ganze Schwindel mit dem Volkparlament läuft demnach auf eine Perhorrescirung der allenfalls in Folge der Verfassung Oesterreichs auf einzelne Paragraphe der Bundesverfassung von der Bundesversammlung zu Frankfurt zu fassenden Beschlüsse hinaus. Es ist ein feckes, verwegenes Spiel, das Bismark treibt und die nächste Zukunft wird es zeigen, wie einzig Deutschland sein kann, um es ihm gründlich zu verderben. Nicht ohne Bedeutung scheint uns, was die „Kölnische Zeitung“, welche bisher den preußischen Premier protegirt, über sein neuestes Project sagt; sie läßt sich hierüber in folgender Weise aus:

„Bundesreform, Parlament, deutsches National-Parlament, auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes einberufen — das sind die Projecte, die neben so vielen anderen das rastlose Gehirn des Grafen Bismark beschäftigen. Er hat stets für alles parlamentarische Wesen die größte Verachtung gezeigt, und jetzt soll ein demokratisches Parlament der große Anker seiner Staatskunst sein! Wir befürchten,

daß Deutschland aus den schwersten Sorgen nicht herauskommen, weder Ruhe noch Raft finden wird, so lange Graf Bismark in Preußen das Staatsruder führt! Was soll aus Preußen werden bei jenen aufgehäuften Projecten! Wir sagen das aus reiner Vaterlandsliebe, nicht etwa aus persönlicher Feindseligkeit gegen den Grafen Bismark, die uns fern liegt. Wir haben seinen bedeutenden Eigenschaften stets Gerechtigkeit widerfahren lassen, und man beschuldige uns ja oft genug der Vorliebe für den Grafen Bismark. Aber die Dinge in Preußen sind gerade durch die Persönlichkeit des Grafen Bismark auf einem Punkte angelangt, daß die Frage immer näher rückt, ob ganz Deutschland in einem furchtbaren Bürgerkriege sich zerfleischen soll, bloß weil Graf Bismark zu rückwärtslos vorgegangen ist und Deutschland und Europa mit allgemeinem Mißtrauen angefüllt hat. Doch lassen wir das! Alles, was wir auf dem Herzen haben, können wir jetzt doch nicht sagen. Genug, daß in Preußen alle Welt den Frieden erhalten zu sehen wünscht und dessen Erhaltung, ohne daß Preußens Ehre im Geringsten geschädigt werde, sehr wohl für möglich hält, aber schwerlich, wenn Graf Bismark nicht auf andere Wege einlenkt, und da dies kaum zu erwarten steht, wenn er nicht zurücktritt. Die feudale Presse macht die größten Anstrengungen, um dessen Rücktritt zu verhindern, und sucht Preußens Ehre als verpfändet darzustellen, daß Graf Bismark am Ruder bleibe, ja sie versteigt sich zu der Abgeschmacktheit, die Entlassung des Grafen Bismark als ein zweites Ulnütz zu bezeichnen. Die feudalen Blätter vergessen, daß sie in Preußen nur eine kleine Minderheit vertreten und die große Mehrheit des preußischen Volkes beständig den Rücktritt des Ministeriums Bismark verlangt hat und also in der Erfüllung jenes Wunsches unmöglich einen Schimpf für Preußen erblicken kann.“

Wir können die optimistischen Anschauungen des rheinischen Blattes: daß mit der Entfernung Bismarks der schwebende Conflict ein Ende haben müsse, nicht theilen und die verschiedensten Mittheilungen aus Berlin lassen es keineswegs als eine „Abgeschmacktheit“ erscheinen, daß man sich in maßgebenden Kreisen daselbst, als zu weit engagirt betrachtet, daß mit der Entfernung Bismarks allein die ganze Angelegenheit ins Reine gebracht wäre. Speciell für Preußen mag die Entlassung Bismarks von weittragender Wichtigkeit sein; für die auswärtige Politik dieses Staates jedoch, namentlich mit Bezug auf die Frage der Elbeherzogthümer, hat man sich in höchsten und „allerhöchsten“ Kreisen schon zu sehr mit dem Gedanken der — Annexion befreundet, als daß gehofft werden könnte, ein anderer Minister werde mit entgegengelegten Ansichten durchzubringen in die Lage kommen. —

Ein Correspondent des „N. Frmdbl.“ in Florenz war in der Lage von dem Entwurf eines Allianzvertrages zwischen Preußen und dem italienischen Cabinet Einsicht zu nehmen. Er vermag nicht anzugeben, ob der Abschluß dieses Vertrages bis zur Ratification gediehen ist, aber er verbürgt die Thatsache, daß er den zwischen den beiden österreich-feindlichen Cabineten schwebenden Unterhandlungen als Grundlage diene. Das Hauptdocument enthält einen bedingungsweise gestellten Pact, kraft dessen Italien sich anheißig macht, Oesterreich den Krieg zu erklären, falls von preussischer Seite eine ähnliche Erklärung erfolgt oder, was derselben gleichkommt, ein Act der Feindseligkeit gegen Oesterreich verübt sein wird. Die preussische Regierung macht sich anheißig, den Krieg so lange fortzusetzen, bis sich das venetianische Festland mit Ausschluß der festen Plätze oder der Stadt Venedig in den Händen der Italiener befindet und Oesterreich zur Abtretung dieser Objecte sich bereitwillig finden lasse; die preussische Regierung macht sich ferner anheißig, Italien den Besitz der terra ferma des österreichischen Antheils an Italien — immer mit Ausschluß der genannten Position — zu verschaffen; Preußen über-

Provinz trugen und dennoch ihn als den Ersten in ihrem Kreise ehren, und als den Abkömmling eines Königshauses. . . ja! fuhr der Alte fort, als er sah, wie sein Sohn ihn mit blinkenden Augen zuhörte, und auf diesem meinen Ahnherrn war dreißigtausend Morgen Landes vererbt worden das dennoch nur mehr die Hälfte unsere einstigen Besitzungen war.

Genug davon, sagte Mark nach einer Pause mit finsterner Miene, es ist unnütz weiter davon zu sprechen. Wie es jetzt steht, ist Alles vorbei, und kommt ich Dich nur aus der verdaunten Schlinge wissen, ich wollte, eh' eine Woche um ist, hundert Meilen weit von hier sein.

Du wolltest mich verlassen, Mark? rief der Vater, des Sohnes Hände mit leidenschaftlicher Angst erfassend und ihn mit überströmenden Augen anblickend, Du mein armer, alter Vater, dessen Augenlicht, dessen einziger Trost und Freude Du bist? O! nur noch eine kurze Weile gedulde Dich, Mark, und der Tod wird Dir's ersparen, so hart gegen ihn zu sein.

Des jungen Mannes Brust schien heftig zu arbeiten; aber er schwieg und sein ernstes Gesicht blieb unüffert. Ich habe alles Unglück willig ertragen bisher, denn Du standest mir zur Seite, Mark, und ich fand in Deiner Nähe den Muth dazu. . . . Bleibe bei mir Mark, versprich es mir, daß man nicht sagen soll, weil Alter und Elend über D'Donoghue gekommen, hat ihn sein Sohn, sein Liebling verlassen. Du sollst Herr sein hier, Mark, sollst beschließen an meiner Statt, Haus und Hof, das ganze Besitzthum soll Dein sein. . . .

Das Besitzthum? unterbrach ihn Mark rauhen Tones, wir sind ja Bettler. . . .

Des alten Mannes Kopf sank schwer auf die Brust herab; er ließ die Hand des Sohnes fahren und sank in den Stuhl zurück.

Zunoh! ich vergesse, murmelte er mit brechender Stimme, Du hast Recht, Mark, Du mußt fort.

So einfach diese Worte waren, sie fielen schwer auf's Herz des jungen D'Donoghue; sie schienen in verzweifelter Anstrengung gesprochen und ihr Inhalt athmete einen Jammer, dem das Herz des Sohnes nicht zu widerstehen vermochte.

Ich will Dich nicht verlassen, Vater, entgegnete er leise, hier ist meine Hand und damit schüttelte er kräftigen Druckes die Finger des Alten. Du hast mein Versprechen. . . . und nun kein Wort weiter darüber.

nimmt die Garantie für die Erhaltung des gegenwärtigen Bestandes des Königreichs Italien. Der König Victor Emanuel erklärt dagegen, Oesterreich mit einer Armee von achtzigtausend Mann am Mincio angreifen zu wollen, und vierzigtausend Mann über den Po gehen zu lassen, gleicher Weise soll die italienische Flotte im Adriatischen Meere kreuzen, die österreichischen Kriegsschiffe dort festhalten und einen Versuch auf Venedig unternehmen. König Victor Emanuel verspricht, die Waffen nicht eher niederzulegen, bevor Preußen nicht in den rechtlichen Besitz der Elbeherzogthümer eingesetzt sei. Der Tractat trägt das Datum vom 27. März d. J. und die Signatur von Florenz und Berlin.

### Neuestes.

**Agram, 10. April.** Der „Pozor“ erklärt heute: Wie der Rhein am Mincio vertheidigt wird, so wird unsere Constitution in Pest vertheidigt; wenn das Ende des Verfassungskampfes in Ungarn nicht glücklich ist, habe Croatien auch nichts zu erwarten. (Tel. d. „P. U.“)

**Berlin, 10. April.** In der heutigen Ministerrathssitzung wurde die Antwort an Oesterreich, auf die Note vom 7. April, redigirt und beschlossen. Dieselbe geht heute Abend ab. Preußen lehnt entschieden die Zurücknahme der Mobilmachungsordre vom 28. März ab, welche für die Defensiv bestimmt ist. Gewarnt durch Abwegner österreichischer Rüstungen, müsse Preußen dieselben als aggressiv ansehen.

**Berlin, 10. April.** Morgen erfolgt die Ueberreichung der Adresse Seitens des Aeltestencollegiums der Kaufmannschaft an den König, worin die Hoffnung und der Wunsch ausgesprochen werden, die Staatsregierung möge baldmöglichst den österreichisch-preussischen Conflict friedlich schlichten. — Die „Kreuzzeitung“ ist überzeugt, daß Preußen der Entwaffnungsforderung Oesterreich nicht nachkommen werde. Die „Kreuzzeitung“ anerkennt die Nothwendigkeit der Bundesreform, versteht aber den Grund der Parlamentsberufung nicht und bittet die Regierung um Aufklärung, damit die Regierungsfreunde nicht irreführt werden.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad. (Eingeseendet.)** Aus der Reihe der Mitglieder der hiesigen isr. Cultus-Gemeinde ist einer jener würdigen Veteranen durch den Tod geschieden, an deren Namen die Geschichte der Gründung der meisten gegenwärtig bestehenden, musterghiltigen Cultus-, Wohlthätigkeits- und Bildungs-Anstalten und Einrichtungen geknüpft ist. Der durch die Biederkeit seines Characters allgemein geachtete Herr Jacob Schach erl. ist nämlich gestern Morgens 6 Uhr im 78. Jahre seines Alters nach kurzem Krankenlager verschieden, beweint von seiner Familie und betrauert von Allen, die die Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit seines Lebens und Wirkens kennen und würdigen zu lernen Gelegenheit hatten. Am 31. December 1826 durch das Vertrauen seiner Glaubensbrüder das erste Mal in den Kreis jener würdigen Männer berufen, denen zur Zeit die Leitung der hiesigen Cultus-Gemeinde anvertraut war, hat er bis in die erste Hälfte der 1850er Jahre, wo ihm schon sein vorge-rücktes Alter die Theilnahme an der Gemeindevverwaltung nicht mehr gestattete, theils als Beisitzer, theils als Synagogen-vorsteher und eine geraume Zeit auch als Vorsteher der Bruderschaft für Krankenpflege und Leichenbestattung den Interessen seiner Gemeinde mit inniger, religiöser Hingebung und rastloser Thätigkeit gedient, und sich dafür eine Achtung und Anerkennung erworben, die ihn bis zum Grabe geleitet und ihm für die spätesten Zeiten ein ehrendes Andenken sichert. Diejenigen aber, die in gerechter Trauer seinen Sarg umstehen, und in ihm den treuen Gatten, den zärtlichen Vater und aufopferungsvollen Freund beweinen, mögen Beruhigung und Tröstung in der allgemeinen Theilnahme finden, die der Tod dieses echten und rechten Vider-

Ich will nun zu Bette, Mark, sagte der Alte nach einer Pause, gute Nacht, mein Junge, mein einziger Junge! und er fiel auf Mark's Schultern, als er sich erhoben hatte, während die Thränen ihm fast die Stimme ersticken.

Als Mark allein in der Halle geblieben, warf er sich auf einen Stuhl und versank in tiefes Sinnen. Sein Kummer war herbe und bitter. Der Entschluß, dem er nun entsagt, war seit Langem der Traum seiner Seele gewesen, der Trost in jedem Trübsal. Sein Glück in irgend einem Lande und unter fremden Wassen zu suchen, einen ehrenvollen Namen zu erringen, dieser Gedanke hatte ihn so ganz erfaßt, daß es ihm bisher gar nicht in den Sinn gekommen war, wie sein Vater seine Abwesenheit empfinden würde. Armuth und Mangel verfehlen selten ihren traurigen Einfluß auf die zarteren Bande des Familienlebens. Die täglichen Kämpfe gegen die gemeinjamme Noth zehren die besten Kräfte weg, die sonst der Sorgfalt um die Lieben gewidmet sind und Mark hielt seine Selbstsucht für Unabhängigkeitsstimm und seine Gleichgiltigkeit gegen seine Angehörigen für Stärke und Selbstvertrauen, ein Irrthum, der ihm eben nicht selten begangen wird.

Nach langem Brüten erhob sich der junge Mann wieder und trat ans Fenster und schaute in die stille Nacht hinaus. Die Lichter in der Halle waren niedergebrannt, das Feuer loderte in sinkender Gluth in dem riesigen Kamin. Draußen warf der Thurm seinen Schatten auf den Berg und hinab auf den Thalweg. Es war still geworden; der Sturm schien erschöpft auf schwarzem Fittig auszuruhen. Die Sterne, in Myriaden am dunkeln Nachthimmel, erhellen die Landschaft nur schwach mit ihrem Schimmer und hie und da schloß ein bleicher Strahl in Schuppen aus dem funkelnden Meer. Mark's Gedanken schweiften in wilden Bildern von Ort zu Ort; es dünkte ihm, er habe sich nie gedrückt, nie elender gefühlt als heute.

Da schoß plötzlich ein feurig rother Strahl hoch empor in der Luft und brach sich dann in tausend glühenden Funken, die wie Flattergeister in Nichts zerstoßen. Die Rakete war aus der Wucht hinter dem Berge aufgestiegen und eine zweite schien nun am andern Ende des Thales das Signal zu erwiedern. Mark fuhr in die Höhe und bog sich weit aus dem Fenster, und schaute in das Thal hinab; aber alles blieb ruhig wie zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

von der Geschichte in der Zeitung gelesen. Der Schreck hat ihr den Verstand zerrüttet, sie starb Freitag Abends in milden Phantasien, heute wird sie begraben.

Der Mann sprach nicht weiter, sein Auge sah starr nach dem Sarge hin.

Sie sind aber nicht verwandt, Sie tragen keine Trauer, fragte die dicke, kleine Frau und wischte sich eine Thräne von der Wange — und doch nehmen sie so vielen Antheil — wie Sie zittern.

Die Todte war mir werth, sagte er kaum hörbar, ich liebe sie, habe um ihre Hand angehalten, bekam aber einen Korb, weil ich ihr zu wenig — hübsch war. In den jungen Gecken hatte sie sich aber verliebt. Ich blickte noch einmal nach dem Manne nm, auch die Frau wollte ihm noch etwas sagen; aber war im Gedränge verschwunden.

Als ich von meinem Freunde spät Abends nach der Stadt zurückkehrte und an dem Hause vorüberfuhr, wo vor acht Tagen lauter Jubel und fröhliche Tanzmusik erklangen, da flatterte jetzt ein einziges, mattes Licht hin und her, bei dem wohl die trostlosen Eltern weinten. Es ward mir bange um's Herz. Welch' furchtbarer Wechsel des Schicksals vom höchsten Glück zum tiefsten Leid und dies Alles in der kurzen Zeit — zwischen zwei Sonntagen.

### Die D'Donoghue.

Bilder aus der „grünen Insel.“ Nach dem Englischen von

Beda Levin.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 82.)

Er ist deshalb nach Irland gekommen, wie ich vermuthe, und hat bloß gewartet, bis das ganze Gut in seinem Besitz ist, und nächsten Termin fällt es ihm zu.

Wollte er hätte noch etwas gewartet, ein Jahr oder zwei, verfeigte der Alte mit trübseligem Lächeln. Du, Mark, hast wenig Anhänglichkeit an die alten Mauern hier, verdenke Dir es auch nicht, Du hast keine frohen Tage mehr darin gesehen; aber ich! ich denke noch ganz wohl der Zeiten, wo Dein Großvater das Oberhaupt der ganzen großen Grafschaft war und die Ersten und Stoltesten des Landes baarhaupt vor ihm standen und sich es zur höchsten Ehre anrechneten, in sein Haus geladen zu sein. In dieser Halle hier habe ich mehr denn dreißig Gäste versammelt gesehen, die die höchsten Namen der ganzen

mann  
Grille  
des  
sei  
ter;  
die  
der  
so  
beraub  
einem  
den,  
verlosh  
vollen  
das  
den  
Herzen  
das  
versetz  
vor  
geeign  
wie  
schwit  
geföhlt  
Nere  
so  
hatten.  
Seete  
höchste  
ger  
zig  
Pest  
Franz  
Erben  
Magn  
kaufst.  
einem  
einem  
Golde  
d.,  
rapph  
am  
Bahn  
nach  
Unser  
ses  
Walden  
regimen  
v. Wal  
ist. Se  
sich  
Legitim  
Militär  
mit  
Umstän  
ihm  
Aufsicht  
Truppe  
Böhme  
von  
Grafen  
zu  
wurde,  
seiner  
Abends  
bis  
Europa  
bereits  
er  
Lehrer  
„Mian  
Ocean  
auch  
schaft  
Bespre  
erwähn  
erhalten  
besuche  
als  
der  
Lichten  
Er  
Spezer  
das  
verschie  
oder  
und  
famt

lung des gegenwärtigen  
Der König Victor Ema-  
mer Armee von achtzig-  
zu lassen, gleicher Weise  
statischen Meere kreuzen,  
re festhalten und einen  
König Victor Emanuel  
berzulegen, bevor Preu-  
er Erbeherzogthümer ein-  
Datum vom 27. März  
und Berlin.

3.  
"Bor" erklärt heute:  
gt wird, so wird unsere  
na das Ende des Ver-  
häftlich ist, habe Croation  
(Tel. d. "P. U.")  
heutigen Ministerraths,  
reich, auf die Note vom  
selbe geht heute Abend  
rücknahme der Mobil-  
welche für die Defensiv-  
ner österrreichischer Mä-  
aggressiv ansehen.

folgt die Ueberreichung  
legiums der Kaufmann-  
nung und der Wunsch  
gierung möge baldmög-  
nlich friedlich schlichten.  
ist, daß Preußen der Ent-  
nachkommen werde. Die  
endigkeit der Bundesre-  
parlamentsberatung nicht  
nung, damit die Regie-

### Witten.

aus der Reihe der Mit-  
reinde ist einer jener  
geschieden, an deren  
der meisten gegenwär-  
s, Wohlthätigkeit und  
in geknüpft ist. Der  
ters allgemein geachtete  
lich gestern Morgens 6  
ach kurzem Krankenlager  
milie und betrauert von  
anspruchsvolligkeit seines  
rdigen zu lernen Gele-  
1826 durch das Ver-  
erstmal in den Kreis  
enen zur Zeit die Lei-  
anvertraut war, hat er  
wo ihm schon sein vorge-  
emeindeverwaltung nicht  
theils als Synagogenvor-  
sch als Vorsteher der  
Leichenbestattung den  
ger, religiöser Dingen,  
und sich dafür eine  
die ihn bis zum Grabe  
eiten ein ehrendes An-  
in gerechter Trauer sei-  
treuen Gatten, den  
llen Freund beweinen,  
der allgemeinen Theil-  
ten und rechten Bider-

1, sagte der Alte nach  
ge, mein einziger Junge!  
als er sich erhoben hatte,  
Stimme ersticken.  
geblieben, warf er sich  
es Sinnen. Sein Kum-  
schluß, dem er nun  
seiner Seele gewesen,  
Glück in irgend einem  
suchen, einen ehren-  
edanke hatte ihn so ganz  
in den Sinn gekommen  
heit empfinden würde.  
in ihren traurigen Ein-  
milienlebens. Die täg-  
Noth zehren die besten  
um die Lieben gewid-  
elbstsucht für Unabhäng-  
gegen seine Angehörigen  
Brüder, der im Leben

der junge Mann wie-  
ute in die stille Nacht  
ren niedergebrannt, das  
dem riesigen Kamini-  
Schatten auf den Berg  
ar still geworden; der  
jem Pittig auszuruhen.  
Nachthimmel, erhellt  
ihrem Schimmer und  
in Schuppen aus dem  
schweiften in wilden  
ihm, er habe sich nie  
ute.

rother Strahl hoch em-  
in in tausend glühenden  
bis zerstoßen. Die Na-  
Berge aufgestiegen und  
Ende des Thales das  
die Höhe und bog sich  
das Thal hinab; aber

mannes hervorgerufen. Segen seinem Andenken! Ruhe und  
Friede seiner Asche!

... Vor der geheimnißvollen Nacht, welche die Sichel  
des Todes in Bewegung setzt, gibt es keinen Unterschied,  
sei es an Macht und Reichtum, oder an Jugend und Al-  
ter; ihrem Wink gehorchend wird die reife Frucht, so wie  
die kaum sich noch entfaltete Blume, der Mächtigste, wie  
der Geringste abgemäht und der denkende, schaffende Geist,  
so wie das warm pulsirende Herz seiner körperlichen Hülle  
beraubt. — Die warmen Worte, welche in Vorstehendem  
einem schlichten, biedern Greise ins Grab nachgerufen wer-  
den, veranlassen uns, einige Worte inniger Theilnahme einem  
erloschenen Leben zu widmen, das erlosch, bevor es noch zur  
vollen Entwicklung gelangen konnte. Wir meinen hiermit  
das am 10. d. M. in zarter Jugendblüte erfolgte Hinschrei-  
den des mit den edelsten Eigenschaften des Geistes wie des  
Herzens ausgestatteten Fräuleins Wä s ä r h e l m i 3 a n k a,  
das viele Kreise unserer Stadt in tiefe und gerechte Trauer  
versetzte. — Heute Nachmittags 5 Uhr wurde diese zarte,  
vor der Zeit geknickte Rose zur Ruhe bestattet. Wenn etwas  
geeignet sein könnte, den Schmerz der trostlosen Mutter, so  
wie den der thranenden Augen des Sorg umstandenen Ge-  
schwister zu lindern, so wäre es der Ausdruck warmer, tief-  
gefühlter Theilnahme, wie er bei diesem so ernst feierlichen  
Acte auf dem Antlitz all Derer zu lesen war, die sich in  
so ungewöhnlich großer Anzahl zu demselben eingefunden  
hatten. Möge der Hülle einer so reinen unschuldsvollen  
Seele die Erde leicht werden!

... Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-  
höchster Entschliefung vom 2. April d. J. dem Pester Bür-  
ger Stefan Staffenberger in Anerkennung seines vier-  
zigjährigen gemeinnützigen Wirkens und seiner um die Stadt  
Pest erworbenen besonderen Verdienste das Ritterkreuz des  
Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

... Von einem Wiener Juwelenhändler wurde von den  
Erben des unlängst verstorbenen Grafen Sz a p a r y dessen  
Magnaten-Costume um den Preis von 250.000 fl. ange-  
kauft. Dasselbe bestand in einem Kalpak, einer Mente,  
einem Attila, einer Hofe, 1 paar Stiefeln mit Sporen,  
einem Säbel und einem Fokos, welche Gegenstände vom reinsten  
Golde und Edelsteinen strotzten.

... (Der preussische Spion.) Aus Prag, 8.  
d., schreibt ein Correspondenz der "N. fr. Pr." Auf telegr-  
raphischem Wege habe ich Ihnen bereits mitgetheilt, daß  
am 6. d. M. Graf Wald ersee im selben Momente im  
Bahnhofe verhaftet wurde, als er mit dem gemischten Zuge  
nach Pardubitz, eigentlich nach Josefstadt, abreisen wollte.  
Unserer wachsamem Polizei entging das eifrige Spionieren die-  
ses eleganten Herrn nicht, welcher sich als Georg Graf  
Waldersee, Oberstleutnant des königlich preussischen Garde-  
regiments, legitimirt und ein Sohn des Herrn Franz Grafen  
v. Waldsee, königlich preussischen Generals der Cavallerie,  
ist. Seit seiner Ankunft am 4. d. beobachtete man, daß er  
sich nach Art der Späher gerire, und als man ihn, nach  
Legitimation seines Charakters, am 7. d. M. dem Landes-  
Militärgerichte übergeben, bestätigte sich nicht nur bei der  
mit ihm gepflogenen Untersuchung, sondern auch durch andere  
Umstände, daß die Ansicht, die unsere Polizeibehörde von  
ihm hatte, keine irrige gewesen, denn man fand bei ihm  
Aufzeichnungen über die verschiedenen Cantonirungen und  
Truppenmärsche und über die Stärke der Garnison in  
Böhmen. In Folge eines telegraphisch eingelangten Befehls  
von Seite des Kriegeministeriums, welcher dahin lautete, den  
Grafen Waldsee einfach zu entlassen und über die Grenze  
zu schaffen, wurde derselbe, wie telegraphisch bereits mitgetheilt  
wurde, auf freien Fuß gesetzt, und unter Zurücklassung  
seiner eifrig gesammelten Aufzeichnungen wird derselbe heute  
Abends in sicherer, aber immerhin höchst anständiger Begleitung  
bis Bodenbach die Reise in seine Heimat antreten.

... General G r a n t wird demnächst eine Reise nach  
Europa unternehmen und das Marine-Departement trifft  
bereits Anstalten zur Ausrüstung des Schiffes, auf welchem  
er die Ueberfahrt machen wird. Capitän Ammen, ein alter  
Lehrer des Generals und gegenwärtig an dem Panzerschiffe  
„Miantonoma" angestellt, wird den Feldherrn über den  
Ocean begleiten.

### Circus Suhr.

Die Raumverhältnisse unseres Blattes gestatten es uns  
auch heute nicht, die wirklich vorzüglichen Leistungen der Gesell-  
schaft des Herrn Suhr eingehend wie sie es wohl verdienen zu  
besprechen, doch können wir nicht umhin eines Zuwachses zu  
erwähnen, den die Gesellschaft seit unserem letzten Referat  
erhalten, und der allein es der Mühe lohnt, der Circus zu  
besuchen. Es ist dies Herr H ü t t e m a n n, welcher sich  
als unübertrefflicher Schulleiter nicht nur bewährte, sondern  
der Alles weit zurückläßt, was in diesem Genre von männ-  
lichen Reitern bisher gezeigt wurde. Man muß die pracht-

vollen Thiere „Lord“ und „Troubadour“ und das sehen,  
was Herr H ü t t e m a n n mit ihnen vornimmt, und man  
wird uns vollkommen beistimmen. — Ein weiterer Mag-  
net wird der Circus durch die beiden Clowns S c r o g g s  
und P i c a r d i erhalten, welche durch ihre ans Herzgehafte  
streichenden, gymnastischen Leistungen, eine gewisse Berühm-  
theit sich erworben haben und deren Auftreten auf morgen  
(Donnerstag) angezeigt ist.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 11. April. In der abgelaufenen  
Nacht hat es sowohl hier wie in der Umgegend mehrere  
Stunden geregnet und heute Morgens hatten wir einen kur-  
zen mit Hagel gemischten Regen, die Witterung ist in  
Folge dessen kühl und mäßig; für den Saatenstand ist die-  
ser Witterungswechsel sehr günstig, weil dadurch eine zu  
rasche Vegetation verhindert wird; besonders die Weizenja-  
ten stehen sehr üppig und müssen theils abgeweidet, theils  
abgemäht werden um das spätere Lagern derselben zu ver-  
hüten. Auch die Reppsaaten stehen ziemlich befriedigend.

Im Getreidegeschäft ist die Stimmung eine  
flaute und übersteigt das wenn auch mäßige Ausgebot noch  
immer die Nachfrage. Von

Weizen wurden einige hundert Mezen 87—88 Pfd.  
ab hier à fl. 2.70 verkauft, kleine Partien ähnlicher Qua-  
lität sind billiger erhältlich. Für

Ror ist mäßige Nachfrage und wird à fl. 1.70 ab  
Magazin offerirt; diverse kleine Partien wurden à fl. 1.67½  
verkauft. Von

Gerste wurden an 1500 Mezen zu Consumzwecken  
à fl. 1.22½—1.25 verkauft.

Rukuruz bleibt à fl. 1.45 prompt erhältlich; per  
Mai sind 1000 Mezen à fl. 1.50 verkauft worden. In

Spiritus ist die Stimmung eine matte; von Ab-  
schlüssen für spätere Termine verlautet nichts; die Detail-  
preise sind bei mäßigem Consum à 37—37½ kr. pr. Grad  
includ. Gebinde zu notiren.

Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarkt war die  
Zufuhr in Weizen und Rukuruz genügend; ersterer  
ausschließlich von Müllern gekauft galt je nach Qualität à  
fl. 2.40—50 bis fl. 3, Rukuruz wurde à fl. 1.40—55  
aufgekauft.

Der Maros-Wasserstand ist wenig verändert.  
Wien, 9. April. (Schlachtviehmarkt.) Der  
Austrie auf dem heutigen Schlachtviehmarkt betrug 1638  
ungarische, 472 galizische und 720 inländische Ochsen. Ge-  
kauft wurden von Wiener Fleischern 1719, von Landfleischern  
854, außer dem Marke 10 und unverkauft gingen aufs  
Land 247 Stück. Das Schätzungsgewicht war per Stück  
von 480 bis 650 Pfund. Der Ankaufspreis stellte sich per  
Stück von fl. 95—155 und per Centner von fl. 17.50 bis  
fl. 20.50 heraus.

Neu-Beese, 7. April. (Getreide und Repp.)  
Die Ernte-Aussichten für Getreide sind brillant, der Saa-  
tenstand sogar viel zu üppig; besonders in Ungarn bei dem  
fetten Boden können wir eine solche Ueppigkeit nicht brau-  
chen, da sich das Getreide später lagern dürfte. Die alten  
Lager sind im Lande ziemlich reudirt. Preise wären sicher  
höher, existirte nicht die Geldnoth und wäre die Specula-  
tion nicht so wuthlos. Hafer hat jedoch in neuester Zeit an  
Werth gewonnen. Der Repp war im Banate schon lange  
nicht so frühzeitig entwickelt, indem die Pflanze bereits  
blüht, was selbst voriges Jahr erst Ende April eintrat. Das  
ist eine ganz außergewöhnliche Erscheinung, die sich nur  
durch die abnorme Witterung erklärt. Der Stand der Repp-  
felder ist im Ganzen ein günstiger, obgleich theilweise um-  
geändert werden mußte; doch wird durch die Hitze das Un-  
geziefer entwickelt, und die Feinde der Pflanze, Würmer  
und Käfer, haben noch einen großen Spielraum, bis die  
Pflanze geborgen sein wird.

Dfner k. k. Lotto-Ziehung vom 11. April.

22 63 64 80 76

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. April 1866

5% Metalliques	58.90
5% National-Anlehen	61.80
1860. Staatsanleihe	76.25
Banfactien	706 —
Creditactien	134.20
Wechsel-Cours.	
London	105.80
Silber	105.25
Dukaten	5.05

### Erste Oener Bittersalz-Quelle.

## Kaiserin Elisabeth- Bitter-Wasser,

von anerkannt vorzüglicher Qualität, in Kisten à 25 Flaschen zu 4 fl. 50 kr.  
einzeln Flaschen 28 kr. (884—3,4)

Franz Ströbl (vormals Carl Lillin.)  
Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung „zum Mohren“.

## EISENHÄLTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & CO APOTHEKER, PARIS

Dasselbe ist in Paris rasch bekannt geworden, und die namhaftesten Aerzte, wie Ar n a l, R o y e r, T r o u s s e a u, B e l p e a u,  
verschreiben China-Syrup täglich als die wirksamste Medizin gegen Nervenkrankheiten und in allen Fällen, in denen alterirte  
oder verflüchtigte Gänge Kräfte im Körper wieder zu beleben sind und die sich häufig durch Färblosigkeit, Bleichsucht, Magen-  
und Verdauungs-Schwächen, Unregelmäßigkeit der Menstruation, strophulöse Affektionen u. s. w. manifestiren.  
Der China-Syrup regt den Appetit an, unterstützt die Verdauung, trägt im Allgemeinen die Körper-Constitutionen  
und kann als actives und in keinem Falle offensives Heilmittel noch besonders Reconvalescenten empfohlen werden.  
Zu haben in allen bedeutenden Apotheken Oesterreichs. (19—14,24)

### Föld-eladás.

Reck József aradi határ-  
ban fekvő földje, szabad  
kézből örök áron eladó. —  
A venni szándékozók érte-  
kezhetnek helyben Andre-  
nyi Zsigmond ural. —  
Ósörvásra czimzett levél ál-  
tal pedig a tulajdonossal  
magával. (246—2,2)

Dieses Heilmittel vereinigt in klarer  
angenehmer Form die beiden mächtigsten  
tonischen Substanzen des Arzneischat-  
zes: Eisen, ein Bestandtheil uneres  
Blutes, und China, das stärkste Tonicum,  
das man überhaupt kennt. Zum erstenmale  
ist in dem obengenannten Präparat diese  
seit lange angeführte Verbindung gelüch-  
tet.  
Dieses Heilmittel vereinigt in klarer  
angenehmer Form die beiden mächtigsten  
tonischen Substanzen des Arzneischat-  
zes: Eisen, ein Bestandtheil uneres  
Blutes, und China, das stärkste Tonicum,  
das man überhaupt kennt. Zum erstenmale  
ist in dem obengenannten Präparat diese  
seit lange angeführte Verbindung gelüch-  
tet.

Circus Suhr.  
Abonnement suspendu  
Heute  
Donnerst. den 12. April.  
Grosche

## Galla-Vorstellung

in der höheren Reikunst, Vorführung der edelsten und vor-  
züglichsten Schulpferde, Gymnastik und Mimik.

Erstes Auftreten der beiden berühmten Clowns und Gym-  
nastiker Mister Scroggs, vom Crystalpalast zu London  
und Monsieur Picardi, vom Circus Napoleon zu Paris.

Das Programm ist ein vorzüglich gewähltes und besteht  
aus den besten Piecen und Productionen. Besonders zu  
bemerkten:

Grande Entrée gymnastique et comique der beiden Clowns  
Mister Scroggs und M. Picardi.

Les Pierrots, höchst komische Pantomime, ausgeführt von mehreren  
Herren und Damen der Gesellschaft.

Troubadour, arabischer Schimmelhengst, in der hohen Schule  
geritten von Herrn Gustav Hüttemann.

Fr. Pauline Suhr in ihren außerordentlichen präziösen Pas, Attituden  
und Evolutionen zu Pferde, endend mit der passage de  
quarant ballons.

Zum ersten Male: Das Wunder der Persianer. Außerordent-  
liche, staunenerregende gymnastische Productionen auf einer 35  
Fuß hohen schwebenden Stange; ausgeführt von Mister  
Scroggs und M. Picardi.

Herr Josef Dupsky in seinen außerordentlichen Vor- und Rück-  
wärtssprüngen und Saito mortales zu Pferd. Besonders beach-  
tenswerth ist dessen Sprung über zwei anderthalb Klafter hohe  
Brücken.

Zum ersten Male: Die 3 Gladiatoren. Athletisch-gymnastische Pro-  
ductionen auf 3 Pferden; ausgeführt von den Herren Christen-  
sen, Glasenapp und Picardi.

Herr Louis Dupsky in seinen unübertrefflichen Vor- und Rückwärts-  
sprüngen, Saito mortales über Pferde, und durch Reize zu Pferde.

Le ballet de fleurs, im ländlichen Costume der Provence, ausge-  
führt von 4 Herren und 4 Damen.

Zum Schluß: Zum ersten Male: Die Höllebraut oder: Das  
feurige Mädchen von Reapel. Große equestre Scene im  
Brilliantfeuerwerk von 36 Fontainen und Feuerädern; ausgeführt  
mit dem Schulpferde Ella, welches alle Touren und Gänge ohne  
Scheu im sprühdendsten Feuerregen nach Willen der Reiterin voll-  
ziehen wird; geritten von Fr. Josefine. Die Feuerwerks-  
fronte ist vom Proteckteur des Circus, Herrn Vaiger, ver-  
fertigt. Dieses höchst interessante Schauspiel fand überall den  
größten Beifall und ist besonders die Unerkrodenheit und der  
Muth des Pferdes zu bewundern.

Cassa Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

Morgen Freitag den 13. April:

Zum ersten Male:

### Die studierten Gsel

Muri und Lupi in ihrer staunenswerthen Dressur vorge-  
führt vom Komiker Herrn Orient.

Samstag den 14. April: Erstes Auftreten des vorzüglichen  
Parforce- und Grotteque-Reiters, Herrn August Terzy.

Sonntag den 15. April zwei große Vorstellungen.

(Abonnement suspendu.)

Nachmittags halb 4 Uhr:

### Grosche Kinder-Fest-Vorstellung

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Abends halb 8 Uhr:

### Grosche Galla-Vorstellung.

Erstes Debut der beiden berühmten chinesischen Messerwer-  
fer Spik-Tang und Arr-Tang. Höchst staunenswerthe  
und gefährvolle Productionen des Messerwerfers Spi-  
Tang zwischen die Finger und Hüften seines Begleiters  
Arr-Tang.

Die Circus-Kanzlei befindet sich im Paul  
Steinitzer'schen Hause, dem Circus vis-à-vis,  
zu ebener Erde.

Die pl. t. Abonnenten werden ersucht, ihre Willens-  
meinung wegen Weibhaltung ihrer Plätze bis Don-  
nerstag Mittags 12 Uhr bekanntzugeben.

Abends halb 8 Uhr:

### Grosche Galla-Vorstellung.

Erstes Debut der beiden berühmten chinesischen Messerwer-  
fer Spik-Tang und Arr-Tang. Höchst staunenswerthe  
und gefährvolle Productionen des Messerwerfers Spi-  
Tang zwischen die Finger und Hüften seines Begleiters  
Arr-Tang.

Die Circus-Kanzlei befindet sich im Paul  
Steinitzer'schen Hause, dem Circus vis-à-vis,  
zu ebener Erde.

Die pl. t. Abonnenten werden ersucht, ihre Willens-  
meinung wegen Weibhaltung ihrer Plätze bis Don-  
nerstag Mittags 12 Uhr bekanntzugeben.

Abends halb 8 Uhr:

### Grosche Galla-Vorstellung.

Erstes Debut der beiden berühmten chinesischen Messerwer-  
fer Spik-Tang und Arr-Tang. Höchst staunenswerthe  
und gefährvolle Productionen des Messerwerfers Spi-  
Tang zwischen die Finger und Hüften seines Begleiters  
Arr-Tang.

Die Circus-Kanzlei befindet sich im Paul  
Steinitzer'schen Hause, dem Circus vis-à-vis,  
zu ebener Erde.

Die pl. t. Abonnenten werden ersucht, ihre Willens-  
meinung wegen Weibhaltung ihrer Plätze bis Don-  
nerstag Mittags 12 Uhr bekanntzugeben.

Abends halb 8 Uhr:

### Grosche Galla-Vorstellung.

Erstes Debut der beiden berühmten chinesischen Messerwer-  
fer Spik-Tang und Arr-Tang. Höchst staunenswerthe  
und gefährvolle Productionen des Messerwerfers Spi-  
Tang zwischen die Finger und Hüften seines Begleiters  
Arr-Tang.

Die Circus-Kanzlei befindet sich im Paul  
Steinitzer'schen Hause, dem Circus vis-à-vis,  
zu ebener Erde.

Die pl. t. Abonnenten werden ersucht, ihre Willens-  
meinung wegen Weibhaltung ihrer Plätze bis Don-  
nerstag Mittags 12 Uhr bekanntzugeben.

Abends halb 8 Uhr:

### Grosche Galla-Vorstellung.

Erstes Debut der beiden berühmten chinesischen Messerwer-  
fer Spik-Tang und Arr-Tang. Höchst staunenswerthe  
und gefährvolle Productionen des Messerwerfers Spi-  
Tang zwischen die Finger und Hüften seines Begleiters  
Arr-Tang.

Die Circus-Kanzlei befindet sich im Paul  
Steinitzer'schen Hause, dem Circus vis-à-vis,  
zu ebener Erde.

Die pl. t. Abonnenten werden ersucht, ihre Willens-  
meinung wegen Weibhaltung ihrer Plätze bis Don-  
nerstag Mittags 12 Uhr bekanntzugeben.

Abends halb 8 Uhr:

### Grosche Galla-Vorstellung.

Erstes Debut der beiden berühmten chinesischen Messerwer-  
fer Spik-Tang und Arr-Tang. Höchst staunenswerthe  
und gefährvolle Productionen des Messerwerfers Spi-  
Tang zwischen die Finger und Hüften seines Begleiters  
Arr-Tang.

Die Circus-Kanzlei befindet sich im Paul  
Steinitzer'schen Hause, dem Circus vis-à-vis,  
zu ebener Erde.

Die pl. t. Abonnenten werden ersucht, ihre Willens-  
meinung wegen Weibhaltung ihrer Plätze bis Don-  
nerstag Mittags 12 Uhr bekanntzugeben.

Abends halb 8 Uhr:

